Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner" und „Illustrirtes Familienblatt".

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 101. **Laasphe, Mittwoch den 19. Dezember 1900.** **25. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1901.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit Jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Wittgenstein aufgefordert, mir die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich zum 21. Januar 1901 schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigefügt sind, von heute ab auf meiner Amtsstube und denjenigen der Bürgermeister und Amtmänner des Kreises kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in dem Steuerbüreau des Landraths zu Protokoll entgegen genommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuer-Gesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht. Zur Vermeidung von Rückfragen und Beanstandungen empfiehlt es sich, die den Angaben der Steuererklärung zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür bestimmten Stelle (Seite 3 und 4 des Steuererklärungsformulars) oder auf einer besondern Anlage mitzutheilen.

Berleburg, den 5. Dezember 1900.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Kreises Wittgenstein
v. Gersdorff.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die im 49. Stück des Amtsblattes veröffentlichte Bau-Polizeiverordnung für die Landkreise vom 24. November 1900 in besonderer Ausgabe im Verlage des Buchdruckereibesitzers Becker zu Arnsberg erscheint. Der in Oktavform geheftete Ausgabe, welche zum Preise von 30 Pfg. zu beziehen ist, sind die ergänzenden Regierungs-Polizeiverordnungen angehängt. Außerdem ist ihr ein systematisches und alphabetisches Inhaltsverzeichniß beigefügt.

Berleburg, den 14. Dezember 1900.

Der Landrath. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Politische Wochenschau.

* Laasphe, 18. Dezember 1900.

Tief verstimmt hat es im deutschen Volke, daß der greise Burenführer Krüger in Berlin nicht empfangen worden ist. Aber schließlich hätte sich das Volk damit abgefunden, denn man sagte sich, daß mit bloßen Höflichkeiten dem Präsidenten Krüger unmöglich gedient war. Wenn jetzt aber die Beunruhigung im Volke noch tiefer ist wie zuvor, so kommt das zweifellos von den hochwichtigen Erklärungen, die in voriger Woche der neue Reichskanzler im Reichstage abgegeben hat, Erklärungen, die keinen Zweifel darüber lassen, daß die allgemeine politische Lage keineswegs eine erfreuliche ist, daß die internationalen Verhältnisse gespannter sind als es die Oeffentlichkeit weiß. Müssen wir wirklich fürchten, daß — wie es der Reichskanzler andeutete — der Empfang Krügers in Berlin zu einem Kriege mit England führen könnte? Und wenn dies der Fall ist, weshalb hat Frankreich, weshalb hat Holland nichts ob der Burenkundgebungen zu fürchten? Aber selbst wenn man in England mit dem Säbel rasselte, müßten wir Deutschen uns darob ängstlich ducken? Vorläufig fehlt die Antwort auf diese und manche andere Frage. Im deutschen Volke aber schüttelt man verwundert den Kopf und hat nur die eine bange Empfindung: wir segeln im englischen Fahrwasser, und das ist gefährlich. Man hat es ja mehr als zur Genüge erfahren, daß England die Deutschen noch immer übers Ohr gehauen hat, so oft sich die Gelegenheit dazu bot.

Die Erörterungen über unsere auswärtige Politik erfolgten anläßlich der ersten Berathung über die Kosten des Staatshaushalts. Dabei kommt man ja bekanntlich immer vom Hundertsten ins Tausendste. Erwähnung verdient die Behauptung des Staatssekretärs von Thielmann, daß Deutschlands wirthschaftliche Lage nichts weniger als günstig ist und daß an Stelle des industriellen Aufschwungs eine Zeit des Niedergangs gekommen. Wir könnten froh sein, daß der Rückgang ein langsamer ist ohne Krach. Aber wird der nicht doch noch kommen?

Wie wenig Aussicht besteht, bald in die Friedensunterhandlungen mit China einzutreten, ergiebt sich nicht nur aus der immer noch fortbestehenden Schwierigkeit, alle Mächte bezüglich der an China zu stellenden Forderungen unter einen Hut zu bringen, sondern auch aus dem jetzt im Vordergrunde stehenden Umstande, daß die chinesischen Unterhändler Li-Hung-Tschang und Prinz Tsching von den Mächten als nicht ausreichend bevollmächtigt angesehen werden. Nachdem schon soviel Zeit vergangen ist, nachdem der in diesem Punkte ganz besonders zurückhaltende Graf Waldersee durch den Empfang Li-Hung-Tschangs mit diesem in persönliche amtliche Beziehung getreten ist, können diese neuen Bedenken nur den Abschluß des Friedens ins Unabsehbare verzögern. Vielleicht kann indessen die Schwierigkeit umgangen werden, wenn sich eines der vielen Gerüchte bestätigt, daß der Kaiser Kwangsü wirklich nach Peking kommen wolle. In diesem Falle könnte man natürlich unmittelbar verhandeln. Der Kaiser hat allerdings wiederholt erklärt, er werde erst dann nach Peking kommen, wenn die Friedensunterhandlungen schon bis zu einem befriedigenden Punkte fortgeschritten seien. Jetzt aber haben sie noch nicht einmal begonnen. Die Kaiserinwittwe ihrerseits will, wie dieselben Gerüchte besagen, im Innern Chinas bleiben, sie traut dem „Frieden" nicht. Durch das hauptsächlich von ihr bestimmte Verhalten des chinesischen Hofes, seine Zurückgezogenheit und Unnahbarkeit, hat sie offenbar erreicht, daß es ihr ermöglicht wurde, die fremden Staaten ihren Chinesen gegenüber als ohnmächtig hinzustellen, denn auf allzu eifriges Betreiben von Nordamerika und Rußland haben die Mächte auf die anfangs als erste, unerläßliche Forderung gestellte Bestrafung der hochgestellten Rädelsführer mit dem Tode verzichtet. Dieser Verzicht hat dem Ansehen der Mächte in China moralisch sehr geschadet, abgesehen von Rußland und Amerika, die sich durch ihr Gebaren auf Kosten der anderen den Chinesen als gute Freunde empfohlen haben.

Amerikaner, Japaner und Russen haben den größten Theil ihrer Truppen aus Tschili zurückgezogen, die Amerikaner gingen nach den Philippinen und ließen nur eine Gesandtschaftswache zurück. Rußland hatte vielleicht geglaubt, durch die Abberufung seiner Truppen die andern Mächte zum gleichen Schritte veranlassen zu können, wenigstens möchte man dies daraus schließen, daß es 5000 Mann, die schon zur Einschiffung bestimmt waren, nunmehr doch in Tschili läßt. Für die Verbindung Takus mit Peking ist die soeben vollendete Wiederherstellung der Eisenbahn zwischen beiden Orten wichtig; unangenehm ist dagegen die Thatsache, daß jetzt die Gewässer auf der Reede von Taku gefroren sind, und sich über ein halbes hundert Schiffe, darunter aller Wahrscheinlichkeit viele Kriegsschiffe, eingefroren finden.

Dem Präsidenten Krüger ist von der Königin Wilhelmina am Samstag im Haag eine Audienz, wie die Blätter ohne Anstoß melden, gewährt worden. Wenn der Präsident der Südafrikanischen Republik nun auch auf seiner Pilgerfahrt nach dem Recht gewissermaßen als Hülfeflehender erscheint, so hat er doch nach wie vor die Stellung eines gleichberechtigten Staatsoberhauptes und einem solchen bereitet man einen Empfang. Dieser Empfang war im Haag einfach, weil Krüger incognito reist. Das Volk im Haag bringt dem Stammesgenossen fortgesetzt große Kundgebungen dar.

Gepanzerte Herzen.

Erzählung von Max v. Schlägel.

(Fortsetzung.)

„Domhardt also!" murmelte dieser. Er erinnerte sich des hübschen Tropeters mit dem Puppengesicht und dem geckenhaften Auftreten recht wohl, der alle Morgen, wenn er nach dem Frühstall nochmal einschlafen wollte, sein musikalisches Gehör zerriß und die Pferde in den Ställen unruhig machte durch die „Drei Rosse vor dem Wagen und Einen jungen Postillon". Wie oft hatte er den sentimentalen Bläser und die Trompete mit dem unreinen hohen C nicht blos nach Moskau, sondern zu hinterst in das kirgisische Steppenland gewünscht. Außerdem war Domhardt trotz seines schönen blonden Schnurrbartes als schlechter, furchtsamer Reiter der Spott des ganzen Regiments und selbst dem hochbetagten, schneeweißen und lammfrommen Schimmel des verstorbenen Stabstrompeters hatte er den Triumph gegönnt, ihn abzusetzen. Auch war es bekannt von ihm, daß er sich Frauen gegenüber für unwiderstehlich hielt — vielleicht hatte die kindliche Hingebung Susi's diese Seite seines Wesens zur Entfaltung gebracht.

Walther war trotz seiner Jugend schon zu sehr Cavalier, als daß er seiner Verachtung gegen den unwürdigen Nebenbuhler Ausdruck gegeben hätte.

„Herr Jesus — der Vater!" schrie da Susi plötzlich, als der erste Ton des ‚großen' Geläutes wie ein melodischer Donnerschlag durch den Raum tönte. „Wenn er mit dem Läuten fertig ist, kommt er gleich 'rauf und er schlagt mich ganz gewiß todt, wenn er noch einen Küraſſier bei mir find't. Er hat schon den Xaver einmal ganz verdroschen heimg'schickt, weil er nach Dunkelheit noch 'raufg'stieg'n ist . . . Um Gottes willen machen's, daß Sie fortkommen . . ."

Walther errieth den Sinn der letzten Worte nur mehr an ihrer flehenden Geberde, denn das Geläute hatte nun voll eingesetzt und brauste betäubend und jeden anderen Ton verschlingend über die Beiden dahin.

Rascher als er gewohnt war sich zurückzuziehen, war Walther auf der Thurmtreppe angelangt. Er war nicht furchtsam, er brannte nach dem Augenblick, wo er einmal einem Beleidiger auf der Mensur gegenüber treten konnte, und bisher hatte er die Verwickelung seines Vaterlandes in einen recht fürchterlichen Krieg zu den dankenswerthesten Aufgaben der Diplomatie gezählt. Aber von dem rohen Thürmer in seiner eigenen Behausung zurechtgewiesen zu werden, verstieß so sehr gegen sein aristokratisches Selbstgefühl, daß er mit einer Raschheit abwärts eilte, zu der er sonst wohl nicht den Muth gefunden hätte, denn die Holztreppen bebten, die gespenstisch auf und ab streifenden Glockenstricke berührten ihn fast und manchmal ging die Treppe geradewegs auf eines der großen Thurmfenster zu, daß ihm war, als könne das Ende seiner Reise nur eines der Dächer sein, die da unten heraufragten, oder der Marienplatz, auf dem Schaaren liliputanischer Menschen herum krochen und die Parademusik der Hauptwache erwarteten. Und noch die angenehme Erwartung, dem Thürmer auf der Treppe zu begegnen und von ihm in seiner Eigenschaft als Küraſſier zur Verantwortung gezogen zu werden . . . Das Läuten war inzwischen verstummt und Walther unter dem Kirchendach angelangt, wo die steinernen dunklen Wendeltreppen begannen. Todtenstille herrschte hier — da glaubte er den lauten röchelnden Athem eines Heraufsteigenden zu hören, der zwischen den feuchten Mauern sich fortpflanzte. Das war ohne Zweifel der Thürmer.

Walther blieb lauschend stehen. Da begann dicht neben ihm, als ob er das Ohr an die Pfeifen halte, die Orgel ein ernstes sanftes Präludium und zugleich sah er eine schmale Spalte in der Mauer, er drückte an die niedere angelehnte Thüre und befand sich auf dem Chor der Peterskirche.

Ein blasses, bartloses, von langen schlichten Haaren umgebenes Antlitz tauchte vor ihm auf, welches sich bis in den siebenten Himmel verzückt hin und her wiegte, entweder auf den Wogen der Melodie, welche die langen affenartigen Arme den Tasten entlockten, oder hingerissen vom Anblick der eigenen Züge im Spiegel, der dem Organisten den Ueberblick über die Kirche gestattet.

„Willkommen bei der ersten Aufführung meiner Missa solemnis," flüsterte der Musiklehrer Walthers während eines schmelzenden Adagio und streckte ihm mit der Hand des Künstlerheroen die eine Hand hin. „Und die gnädige Gräfin, Ihre Frau Mutter, kommt nicht?"

Walther murmelte etwas Unverständliches, was der Komponist mit huldvollem Kopfnicken beantwortete. Auf seinen gebieterischen Wink rückten die Sänger etwas zusammen und ließen Platz für den vermeintlichen Kunstenthusiasten. Walther sah ein, daß er nicht mehr wohl zurückkönne, sondern dem Unglücksmenschen für die Dauer seiner „feierlichen Messe" verfallen sei. Und er sollte alsbald einsehen, daß das Ausharren hier oben keine Kleinigkeit sei, so sehr auch die Beter unten zur Andacht hingerissen werden mochten durch die Sturmfluth von Tönen, die auf sie eindrang. Denn auf und ab rasten die Finger des Tondichters in hoher Begeisterung über das eigene Werk, die Orgelpfeifen dröhnten, stöhnten und

Eine neue schwere Niederlage haben die Engländer erlitten. Während Lord Roberts sich aus dem Staube macht, nachdem er der Welt fortwährend Sand in die Augen gestreut und den Krieg als durch ihn beendet hingestellt hat, trifft eine Nachricht ein, die geradezu niederschmetternd wirken muß auf die Siegeszuversicht in London:

General Botha hat sich der Hauptstrecken der Delagoabahn bemächtigt, die von Pretoria nach Lourenzo Marques an die See führt, schlug den General Clements bei Barberton und eroberte das ganze englische Lager nach mehrtägigem Gefecht unter großen Verlusten der Engländer. Diese verloren angeblich gegen tausend Gefangene. Die Zerstörung der Delagoabahn wurde durch General Botha eingeleitet, während Dewet durch seinen Marsch nach Süden die besten englischen Truppen hinter sich her und so von der Delagoabahn fortlockte. Ein Generalangriff sämmtlicher Burenkommandos auf alle wichtigen Punkte der Eisenbahnen endete mit deren Zerstörung. Durch Aufreißen der Schienen auf langen Strecken, Sprengungen und Zerstörung der Stationen sind sämmtliche Eisenbahnverbindungen mit der Kapkolonie und Natal, sowie die Verbindungen der englischen Hauptcorps untereinander unterbrochen. Bethlehem, Brede, Vryheid, Mafeking, Standerton und Kimberley sind gleichzeitig von den Buren angegriffen worden.

In der amtlichen Darstellung der Engländer nehmen sich diese Ereignisse natürlich harmloser aus, wenigstens für den, der sich die gewählten Worte nicht genauer ansieht und nicht zwischen den Zeilen liest, was bei englischen Depeschen meist nöthig ist:

Lord Kitchener telegraphirt aus Pretoria vom 13. Dezember: General Clements wurde heute bei Tagesanbruch bei Nooitgedacht am Magaliesberg von den Kommandos Delareys und Beyers, insgesammt 2500 Mann, angegriffen. Der erste Angriff der Buren wurde abgeschlagen, es gelang den Buren indessen, den Gipfel des Magalies-Berges zu nehmen, welcher von vier Compagnien Northumberland-Füsiliren vertheidigt war. Die Buren beherrschten somit das britische Lager und General Clements zog sich nach Heckpoort zurück und nahm auf einem Berge mitten im Flußthal Stellung. Der Kampf war sehr heftig, ein Oberst und drei Hauptleute fielen. Verstärkungen sind sofort von Pretoria abgegangen. Die Brigade Broadwoods stand im Norden des Magaliesberges, sieben Meilen westlich von der Position Clements.

Dazu meldet auch noch Reuter: Die Lage in Komatipoort ist ernst. Eine 1500 Mann starke Burenstreitmacht befindet sich in der Nähe und man erwartet einen Sturmangriff auf Komatipoort. Die britische Kavallerie ist nach dem Sabie-Fluß abgegangen. Alle Truppen haben Befehl, in Bereitschaft zu sein.

Herbstplauderei.

(Schluß.)

Seine weiße Decke, wenn sie auch hier und da noch eine leichte Veränderung durch die Beleuchtung erfährt, läßt doch in ihrer Einförmigkeit zu wenig Stimmungsgehalt aufkommen, als daß man oft den Blick über die schimmernden Schneefelder, die öden Wälder schweifen lassen möchte. Wenn das harte Weiß der Schneekrystalle durch einen rothen Sonnenuntergang erwärmt wird, oder wenn der schweigend schwarze Tannenwald uns seine beschneiten Aeste entgegenbreitet so ist er uns dann wohl des Besuches schon werth. — Aber es ist eigentlich recht einsenig, den Herbst nur mit den Augen des Naturfreundes anzusehen. Im Ganzen giebt es ja ziemlich Wenige, bei denen dieser Ausruf zur Naturbetrachtung ein Echo findet. Ja, es giebt „Naturfreunde" genug! Aber die meisten reagiren nur auf die großen Effekte; die intimen Reize, die Stimmungen, die mit leicht beweglicher Seele, mit feinem Gefühl für ihr Dasein gesucht und gefunden werden wollen, die sind ihnen verborgen. Bei ihnen braucht es weite Fernsichten, erhabene Gebirge, rauschende Meere, wenn ihr Naturgefühl wach werden soll. Den nie schlafenden, feinfühligen Instinkt für das Schöne, für das einfach Schöne, der auch in öder Haide, in moorigen, schilfbewachsenen Teichen, in abendlichen Landstraßen, mit Feldern und einem schwarzen Streifen Waldes im Westen, über den noch ein rother Wolkendunst hinzieht, Stimmung findet, den haben nur Wenige. Bei den meisten geht er im Gefühle des Unbehagens, des Frostschauers unter; — freilich, ein Theilchen Unbequemlichkeit gehört schon dazu, wenn man jetzt auf öden Landstraßen wandert, über stillfließende Gewässer, an grauen, schweigenden Teichen vorüber, über deren sumpfigen Ufern halbentblättertes Birkengesträuch rasselt, und auf denen nur einige Wildenten ihr Wesen treiben. Da giebt es Frost, Nässe und Regenschauer, und das sind drei Dinge, vor denen die meisten Menschen eine große Abneigung haben. F.

Kurze Mittheilungen.

— **Die gesammte Fuß- und berittene Gendarmerie** der Provinz Westfalen ist der 7. Gendarmeriebrigade in Münster unterstellt. Vor ihr war bis vor einigen Jahren in jedem Regierungsbezirk ein Offiziersdistrikt abgezweigt, deren Inhaber in Münster, Minden und Arnsberg stationiert war. Beim Wachsen der Industrie und der Vermehrung der Gendarmen ging man dazu über, in Bochum einen neuen Gendarmerie-Distriktsoffizier anzustellen und hat sich eine abermalige Theilung des Arnsberger Bezirks als nothwendig herausgestellt. Der neue Distriktsoffizier, soll, vielleicht schon vom 1. April 1901 ab, seinen Wohnsitz in Dortmund nehmen.

— **Gegen die Verbreitung anstößiger Ansichtspostkarten** geht die Polizei höchst erfreulicherweise mit großer Strenge vor. Vom 1. Juli bis 1. Oktober sind einer amtlichen Zusammenstellung zufolge 67 Arten von Ansichts- und sog. Scherzkarten in Berlin der Beschlagnahme verfallen.

— Beim Mischen von Wurstfüllsel glitt dieser Tage in Frankfurt a. M. einem Fleischer sein Trauring vom Finger ab und gerieth unter das Füllsel. Der Verlust wurde aber erst bemerkt, als die Wurst bereits fix und fertig war. Da der Fleischer den Goldreif nicht missen mochte, aber auch das immerhin ziemlich bedeutende Quantum Wurst nicht opfern wollte, schickte er die Würste zum Physikalischen Verein und ließ sie **mit Röntgenstrahlen durchleuchten.** Und richtig, bereits in der dritten Wurst fand sich der vermißte Ring.

— **Konitz,** 16. Dezbr. Es ist Hoffnung vorhanden, daß der grausige Mord seine Sühne finden wird. Bei der Behörde ist vor einigen Tagen von einer Person die Anzeige gemacht worden, deren Verfolgung so gravirende Momente ergeben hat, daß die Untersuchung in ein ganz neues Stadium getreten ist. Bei dem vorliegenden Verdacht, gilt ein Todtschlag als wahrscheinlich, ebenso wie als sicher hingestellt wird, daß eine Eifersuchtsszene die That gezeitigt hat. Im Interesse der streng geheim geführten Untersuchung kann nur soviel mitgetheilt werden, daß die Mordstelle in der Nähe des Convict, als unmittelbar am Mönchsee belegen ist. Die Handhabe zu der neuen Untersuchung hat die Packleinwand gegeben.

— In Witebsk (Rußland) wurde in der Nacht zum Sonnabend auf dem Rittergut Ademowo der reiche, jüdische Pächter Abremwicz nebst Frau fünf Kindern und drei Dienstboten überfallen und grausam **ermordet.** Die Raubmörder flohen unter Mitnahme des Geldes und der Kostbarkeiten; es fehlt jede Spur von ihnen.

— **200 Menschen ertrunken.** Aus Kanton wird gemeldet, in der Nähe von Hokou am Westfluß sei ein Passagierdampfer untergegangen. Ein Mann sei über Bord gefallen, und als die Passagiere alle nach der einen Seite des Schiffes hindrängten, sei dieses umgeschlagen. Von den 400 Passagieren seien über 200 ertrunken.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 18. Dezbr. Vom 1. Januar ab müssen Radfahrer mit einer von der Ortspolizeibehörde ausgestellten Radfahrerkarte versehen sein, worauf wir die Betheiligten hiermit aufmerksam machen wollen.

* **Laasphe,** 18. Dezbr. Das Wetter will sich noch gar nicht recht weihnachtsmäßig gestalten. Wenn es auch seit gestern den Anschein hat, als wolle klares Frostwetter eintreten, so war es doch bis dahin trüb und regnerisch, so daß es besonders an den letzten Tagen vor 9 Uhr früh kaum Tag und am Nachmittag schon von 4 Uhr ab wieder dunkel wurde. Eine solche Witterung paßt schlecht fürs Weihnachtsgeschäft, und außerdem sieht man zum Christfest doch auch lieber etwas Schnee und Eis. Hoffen wir deshalb, daß der gegenwärtige Umschwung zum Bessern anhalten und uns dementsprechend auch freundliche, gesunde Witterung zu den nahen Feiertagen beschieden sein möge.

Erndtebrück, 18. Dezbr. Dem Vernehmen nach soll demnächst die obligatorische Fleischbeschau in hiesiger Gemeinde auch auf das geschlachtete Rindvieh ausgedehnt werden. Dieses Vorhaben muß allenthalben mit Freuden begrüßt werden; selbst den Metzgern kann dies nur angenehm sein. Wenn man die Berichte aus den städtischen Schlachthäusern liest, wo monatlich so und so viel Lungen und Lebern u. s. w. von Rindvieh vernichtet werden und so viel Fleisch auf die Freibank verwiesen wird, so muß man sich wundern, daß das hier gar nicht vorkommt. Wir hoffen, daß dieses Vorhaben im allgemeinen Interesse zur Thatsache wird.

Verschiedenes.

— **Die Volkszählung in Deutschland** ist jetzt für die meisten größeren Städte fertiggestellt. Aus den Ergebnissen geht hervor, daß nächst Berlin mit seinen annähernd zwei Millionen Einwohnern noch immer Hamburg der Einwohnerzahl nach die größte Stadt Deutschlands ist. Hier hat die Zählung 767 385 Einwohner ergeben, das bedeutet einen Zuwachs von 85 752 Einwohner gegen das Jahr der letzten Volkszählung 1895. In dem Jahrfünft vorher hatte in Hamburg auf die Zunahme der Bevölkerung namentlich die Cholera hemmend gewirkt. Mit seinen Vororten, die sich über die Elbinseln bis nach Harburg erstrecken, zählt Hamburg bereits über eine Million Einwohner. Auf Hamburg folgen der Reihe nach München, Leipzig und Breslau, die jetzt mehr als 400 000 Einwohner zählen, eine halbe Million aber doch noch nicht erreicht haben. Sie alle weisen einen verhältnißmäßig gleich großen Zuwachs auf. Unter den Städten mit einer Einwohnerzahl zwischen 100 000 und 400 000 rangirt Dresden an der Spitze; der Hauptstadt Sachsens fehlen nur wenige mehr als 4000 Einwohner, daß auch sie zu den Städten mit mehr als 400 000 Einwohnern gezählt werden könnte. Die Stadt Breslau hat trotz Eingemeindung zweier Ortschaften mit 5100 Einwohnern nicht den Zuwachs wie Köln zu verzeichnen; sie wird in absehbarer Zeit ihren Platz als zweitgrößte Stadt Preußens an Köln abtreten müssen, zumal wenn dieses den Ort Kalk mit jetzt 20 500 Einwohnern und vielleicht auch Mülheim a. Rh. mit 45 000 Einwohnern eingemeinden sollte. Frankfurt a. M. hat drei Vororte mit 10 300 Einwohnern sich einverleibt. Das Emporschnellen Nürnbergs mit jetzt 260 743 Einwohnern gegen 162 386 Einwohner der vorigen Zählung ist hauptsächlich durch die Eingemeindung von 14 Vororten zu erklären. Eine auffallende Erscheinung, die bei den deutschen Großstädten seit Jahrzehnten nicht constatirt worden ist, ist die Abnahme der Bevölkerung, wie sie sich in Krefeld ergeben hat, das bereits seit 1887 über 100 000 Einwohner zählt und damals den 23. Platz unter den Großstädten innehatte. Die Industriestadt Krefeld hat zur Zeit 106 877 Einwohner, während es noch vor fünf Jahren 107 245 gezählt hatte. Die verhältnißmäßig geringste Zunahme hat Potsdam aufzuweisen, sie hat sich gegen das letzte Zählungsjahr nur um 871 Einwohner vermehrt. Auch Stralsund und Baden-Baden haben im Verhältniß zur Größe ihrer Einwohnerschaft einen sehr kleinen Zuwachs erhalten. Die Reihenfolge der größten Städte Deutschlands, nach der Größe der Einwohnerzahl geordnet, hat sich nach den bisher festgestellten Ermittelungen gegen die vor fünf Jahren stattgehabte Volkszählung nicht verändert. Von den 270 Großstädten der Erde — wenn man als solche die Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern rechnet — kommt nach England auf das Deutsche Reich die größte Zahl nämlich 33, während Frankreich nur 15 aufzuweisen hat. Vor 100 Jahren hatten auf dem Gebiete des jetzigen Deutschen Reichs nur 2 Städte, Berlin und Hamburg, über 100 000 Einwohner. Somit ist Deutschland in 100 Jahren um mehr als 30 Großstädte gewachsen.

— Die Zeit der **Weihnachtsbescheerungen** ist wieder da, und bald wird man überall in Blättern und Einladungen lesen können: „Die Christbescheerung für die Armen der und der Gemeinde findet morgen statt"; „eine Weihnachtsbescheerung für die Armen seines Bezirks veranstaltet morgen der Wohlthätigkeitsverein zu N." u. s. w. Es ist, als ob man uns zurufen wollte: „Ja, schaut nur her, was für mildthätige Leute wir sind, und nehmt euch ein Beispiel daran!" Gott bewahre uns davor, ein einziges Wörtlein dagegen sagen zu wollen, daß man die Armen zu Weihnachten bedenke. Wir werden doch den Wohlhabenderen nicht noch die einzige Weihnachtsfreude nehmen wollen, die sie haben, nämlich von Herzen wohlthätig sein zu können! Denn die andern Weihnachtsfreuden, die sie anstellen sind oft auch darnach. Aber wohlthun und wohlthun ist zweierlei. Jesus sagt: beim Wohlthun solle die Linke nicht wissen, was die Rechte thut — bei unsern öffentlichen Weihnachtsbescheerungen aber weiß es die ganze Stadt, was einige brave Leute thun. Beim richtigen, christlichen Wohlthun demüthigt man den Empfänger nicht, sondern hebt ihn zu sich empor — bei unseren öffentlichen Weihnachtsbescheerungen aber muß sich so ein armer Mensch gefallen lassen, daß er von hundert Augen neugierig betrachtet wird, ja vielleicht fängt er gar die Worte auf: „Sieh da, der A. läßt sich ja auch bescheeren! Also so weit ist's mit dem schon!" — Ja, wie soll mans denn aber dann machen? Man kann doch nicht Jedem einzelnen sein Geschenk für sich allein geben! Ei, warum kann man denn das nicht? In Frankfurt a. M. kann mans doch, und das gehört doch auch nicht gerade zu den allerkleinsten Städten. Dort hat der Verein für Kinderhorte die Weihnachtsbescheerung der Armen in die Hand genommen. Für jede Familie wird ein kleines Tannenbäumchen gekauft und vollständig ausgeputzt. Dann werden die Gaben in Bündel gepackt. Am Tage vor Weihnachten aber werden die Eltern bestellt, um Bäumchen und Gaben abzuholen und zwar läßt man sie zu verschiedenen Stunden kommen, damit sie sich möglichst wenig begegnen. Am Weihnachtsabend leuchtet dann selbst in der ärmlichsten Wohnung ein Weihnachtsbäumchen! Das ist eine ganz andere Sache als die üblichen Schaustellungen. Freilich gehört zu dieser Art Bescheerung etwas mehr Arbeit, aber die kann ja gar nicht in Betracht kommen gegenüber der wahren Freude die damit geschaffen wird, und der Dankbarkeit der Eltern, die nun ihren Kindern selbst bescheeren können und nicht beschämt im Hintergrunde stehen und zusehen müssen, wie Fremde das für sie thun.

— **Die Jagd nach dem neuen bayerischen Hiesl** nimmt immer größere Ausdehnung an. Donnerstag nachmittag sind abermals ungefähr 40 Mann von der Münchener Schutzmannschaft, unter ihnen eine Anzahl Berittener, nach Dachau abgegangen, um in der dortigen Gegend die Streife nach dem Mordbuben zu unternehmen. Wie sehr übrigens die ländliche Bevölkerung die Polizei bei ihrer schwierigen Thätigkeit „unterstützt", dafür dürfte ein kleines Beispiel sprechen. Eine von der letzten Fahndung zurückkehrende Patrouille fragte nachts den Besitzer eines Bauernanwesens, wie weit es noch nach Althegnenberg sei. „Fünf Minuten", antwortete der Gefragte, während es in Wirklichkeit fünf Viertelstunden waren. Die Gendarmerie merkte bald, daß die Angabe nicht stimmte, kehrte zu dem Hause zurück und veranlaßte den gewissenlosen Lügner, sie mit der Laterne nach Althegnenberg zu führen. In der Nacht zum Freitag wurden bei der zweiten Streife durch die Münchener Schutzmannschaft in Unterhegnenberg der dortige Gastwirth und dessen Ehefrau verhaftet und nach Augsburg abgeliefert. Es stellte sich nämlich heraus, daß Mathias Kneißl zwei Nächte vorher bei den Leuten Unterschlupf gefunden hatte. In der gleichen Nacht wurde die Geliebte des Kneißl, die Vöstbauerntochter, sowie deren Bruder (zwei Brüder der Vöst befinden sich zur Zeit im Zuchthause) vorläufig festgenommen und nach München gebracht.

Neueste Nachrichten.

— **Untergang des Schulschiffes „Gneisenau".** An demselben Tage, da Angehörige unserer Marine in Berlin ihren feierlichen Einzug hielten, die sich während der chinesischen Wirren mit unvergänglichem Ruhm bedeckt haben, werden wir durch Nachrichten über ein schweres Unglück, das unsere Kriegsflotte betroffen, wieder einmal an die Vergänglichkeit alles Irdischen und an die Gefahren erinnert, die den Seemann täglich bedrohen. Das deutsche Kriegsschiff „Gneisenau" ist bei der Einfahrt in Malaga, durch die es sich einem Sturm zu entziehen versuchte, aufgelaufen und gesunken. Wie es heißt, beträgt die Zahl der Todten Hundert, der Verwundeten weit über Hundert. Kapitän Kretschmann ertrank durch das Umschlagen des Bootes, in das er sich mit mehreren Offizieren gerettet hatte.

Das Kriegsschiff „Gneisenau" befand sich auf der Rheede Malagas, um Schießversuche vorzunehmen, als es plötzlich von einem gewaltigen, in solcher Heftigkeit selten dagewesenen Sturm überrascht wurde. Es wurden vergebliche Versuche gemacht, das Feuer der Kessel anzuzünden. Die Anker rissen los, und das Schiff wurde auf den Felsen Morro Levante geworfen, wo es zerschellte. Schließlich ragten nur noch Mastspitzen heraus. Als alles verloren war, stürzte sich die Mannschaft ins Meer, und versuchte sich durch Festhalten an Brettern und Rettungsgürteln zu retten. Allein ein breiter Blutstreifen zeigte bald, daß viele der Unglücklichen an den Felsen zerschmettert wurden. Die Behörden thaten ihr Möglichstes, es wurden Dampfer abgesandt, und der Alkalde stellte das Rathhaus für die Geretteten zur Verfügung. Mannschaften vom Rothen Kreuz schafften zahlreiche Verwundete ins Hospital; auch die Mitglieder der deutschen Kolonie betheiligten sich eifrig am Rettungswerk. Eine riesige Menschenmasse wohnte auf der Mole dem traurigen Schauspiel bei.

---

quiekten, das Pedal ächzte und die Tasten klapperten. Und rechts und links fielen mit verzweifelter Taktfestigkeit die Sänger ein, deren Kreis sich dicht um Walther geschlossen hatte und jedes Entrinnen unmöglich machte.

Walther liebte die Musik und hätte unter anderen Verhältnissen und wenn er sich der Einladung erinnert, die Tondichtung seines Lehrers vom Schiff der Kirche aus andächtig angehört, aber hier, wo er das Werk, seines Zusammenhanges beraubt, zerflückt und in einzelne Takte aufgelöst genießen mußte, bestand er die härteste Geduldprobe seiner Jugend und fragte sich sehr ernstlich, ob er den Aufenthalt auf der Stockwache diesem entsetzlichen Spektakel nicht vorgezogen haben würde.

Endlich erklang das fugirte „Amen" des Schlusses und Walther wollte entfliehen. Da fühlte er seinen Arm berührt. „Wir können die Messe zu Hause nochmals vor der gnädigen Frau Mama durchspielen . . ." flüsterte der Unerbittliche.

Walther sah den Quälgeist verzweifelt an. Wohin sollte er, wenn nicht zu Mama? Seine Flucht war vielleicht schon ruchbar und jeder Wachtmeister des Regiments konnte ihn anhalten.

„Mama hat furchtbare Migräne und kann keinen Ton hören," brüllte er, um das Finale der Orgel zu übertönen, und ergriff die Flucht.

Drunten auf dem Marienplatz marschirte eben die Ablösung der Hauptwache mit klingendem Spiele auf. Walthers Herz zog sich schmerzlich zusammen — er liebte die bunte klingende Soldatenpracht und hatte sie vielleicht auf immer geopfert für ein Wesen, das ihm, dem Grafen Walther von Heckenthau, einen gewöhnlichen Trompeter vorzog.

Während er weit in eine Droschke zurückgelehnt nach dem kleinen hübschen Hause seiner Mutter in der Königinstraße fuhr, dachte Walther sehr ernst darüber nach, ob er denn wirklich Susi so sehr geliebt habe, um sich nunmehr recht unglücklich zu fühlen. Er blieb sich die Antwort schuldig, dennoch aber erschien es ihm als eine empörende Mißhandlung sowohl von Susi als von Seite seines Schicksals, daß er irgend Jemandem und nun gar einem gemeinen Trompeter habe weichen müssen. Etwas wie Rachedurst erfüllte seine junge Seele und er dachte ingrimmig nach über die ihr gebührende Strafe — aber immer wieder kam er darauf zurück, daß sie als Frau des albernen geckenhaften Bläsers bestraft genug sei . . . Seine Lebenskenntniß reichte ja nicht aus, um diese unwillkürliche Regung regelrecht zu begründen, aber sie schmeichelte seinem Selbstgefühl so sehr, daß sie immer wiederkehrte . . .

(Fortsetzung folgt.)

Wegen der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage fällt die auf Mittwoch den 26. cr. fällige Nr. dieses Blattes aus.

Vieh- und Hagelversicherungs-Anstalt
für den Kreis Wittgenstein.

Samstag den 29. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr findet im Saale des Herrn Gastwirths Friedrich Bald hierselbst die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Stand der beiden Versicherungs-Anstalten pro 1900.
2. Vorlegung der Rechnungen pro 1899 bezw. 1900 nebst den dazu gefertigten Revisionsverhandlungen und event. Entlastung des Rechners.
3. Berathung über den Antrag des Agenten Kaiser zu Womelsdorf, bei Auftreten der Stiersucht eine einmalige Entschädigung von 30 Mk. zu bewilligen und dann die Herbeiführung einer weiteren Heilung dem Versicherten zu überlassen.
4. Desgleichen über den Antrag des Agenten Wolf zu Zinse, den Wechsel bei versicherten Mastschweinen betreffend.
5. Abänderung der Statuten in Betreff der eingegangenen Pferdeversicherung.
6. Beschlußfassung über mehrere noch unerledigte Enschädigungsanträge.
7. Entgegennahme von Anträgen.
8. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Sämmtliche Mitglieder und Agenten der Anstalt werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen und um zahlreiche Betheiligung gebeten.

Vor der Generalversammlung um 9 Uhr findet eine Ausschußsitzung mit derselben Tagesordnung statt.

Berleburg, den 15. Dezember 1900.

Die Direction
Nilasch.

Ich empfehle zu durchaus festgesetztem Preise:

Zuglampen	mit einfachen Ketten .	Mk.	4.75
do.	„ doppelten „	von „	7.75—21,50.
Hängelampen	.	„ „	3.— an.
Tischlampen	.	„ „	2.— an.

Weihnachts-Geschenke, als
Tafelservice, Kaffeeservice, Bierservice, Likörservice, Tafelaufsätze, Küchengarnituren, Figuren, Nippes, Nipptischchen, Albums, Albumständer, Pfeifen, Spazierstöcke ꝛc.
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Heinr. Haase vormals Carl Krieb,
Gladenbach.

Für Weihnachtsgeschenke

empfehle mein reichhaltiges Lager in:

Manufacturwaaren, als reinwollene, halbwollene und baumwollene Kleider- und Unterrockstoffe, Bieber, Flock-Pique- und Flockbarchende in weiß, farbig, carrirt und gestreift. Tuche und Buxkins für Herren- und Knaben-Anzüge, Bettzeuge, Bettsatin und Damast, Leinen- und Bieber-Betttücher, Handtücher, Tischtücher und Servietten in Damast und Gebild; Taschentücher für Herren, Damen und Kinder in Battist, Leinen und Baumwolle, weiß und bunt; Chemisetten, Kragen und Manschetten, Damen- und Kinderhemden, Corsetten in allen Größen und Preislagen; in Schürzen große Auswahl für Damen, Kinder und Mädchen. Arbeiter-Hemden, Jacken und Kittel. Sämmtliche Wollewaaren, als Kapuzen, Shwales, Tücher, Kragen, Westen, Herren- und Damen-Unterjacken und Hosen, Kinder-Jäckchen, Mützen und Jäckchen; Handschuhe für Herren, Damen und Kinder. Großes Lager in Porzellan, Glas- und Steingutwaaren, als Tafel-, Kaffee-, Thee- und Wasch-Service; prachtvolle Neuheiten in Nippsachen und Blumenvasen. Küchen-Garnituren in verschiedenen Preislagen ꝛc. Tischmesser und Gabeln in Nickel, Ebenholz und schwarz polirt. Brittania-Eß-, Thee- und Vorlegelöffel. Pfeifen: sämmtliche Sorten lange, halblange und kurze. Tabak und Cigarren.

Spazierstöcke für Herren und Knaben ꝛc. zu äußerst billigen Preisen.

Laasphe. **Fr. Metz,**
Inhaber Fr. Metz Wwe.

Fernsprechanschluß Nr. 17

Meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich an das Fernsprechnetz unter Nr. 17 angeschlossen bin und finden telephonische Aufträge sofort nach Eingang Erledigung.

Hochachtend!

Biedenkopf. **Aug. Burggraf,**
Colonial-, Delicatessen-, Fisch-, Wild- und Geflügel-Handlung,
Tabak und Cigarren en gros und en detail.



Zahnrad-Antrieb.

Hand-Milchcentrifuge
„TRIUMPH“
übertrifft alle bisherigen Systeme an einfacher Konstruktion, leichtem geräuschlosem Gange und guter Entrahmung kalter wie warmer Milch. Langjährige Garantie. — Näheres durch die Fabrikanten
BEHNISCH & CLAAS
in Soest i. W.
Vertreter gesucht.



Kolben-Antrieb.

Obige Maschinen werden im **Betriebe** vorgeführt, auch wird jede Auskunft ertheilt bei

W. Simon in **Herzhausen** bei Friedensdorf.

Kriegerverein Erndtebrück.

General-Versammlung
am 2. Weihnachtsfeiertag, Nachmittags 1 Uhr
im Vereinslokal, Gasthof Martin.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl. (Es scheiden aus der Vorsitzende, der 1. Schriftführer und ein Beisitzer.)
3. Wohl des Fahnenoffiziers, zweier Fahnenjunker und des Fahnenträgers.
4. Nachtrag zum Statut.
5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiche Betheiligung ersucht dringend

Der Vorstand.

Als Weihnachtsgeschenke



bringe mein Lager in **goldenen** u. **silbernen Herren-** und **Damenuhren, Regulateure, Weckuhren** und **Ketten** in empfehlende Erinnerung.

Neuheiten in Schmucksachen in großer Auswahl vorräthig.

In **versilberten Waaren** sind die Erzeugnisse der Württembergischen Metallwaarenfabrik am Lager und stehen die neuesten Cataloge nebst Preislisten stets zur Verfügung.

Barometer, Thermometer und Rathenower Brillen in nur bester Qualität.

Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

J. Baumann, Laasphe.

Zum Besuche meiner

Weihnachts-Ausstellung,

welche in diesem Jahre aufs Reichhaltigste ausgestattet ist, erlaube mir ergebenst einzuladen und mache besonders auf folgende Artikel aufmerksam:

Christbaumbehang in Glas, Schaum, Staniol, Cristall, Chokolade- und Fantasie-Sachen. Reizende Neuheiten in Marzipan, gefüllten Blechtrommeln Pauken ꝛc. Marzipan-Trommeln, Figuren in Marzipan, Schaum- und Chocoladetrompeten, Bonbonieren, Bonbondüten, Gelatine-Artikel, Chocoladen-Hüte, Weihnachts-Chocolade. — Gleichzeitig empfehle Nürnberger und Basler Lebkuchen, weiß und braun, Prießnitz-Lebkuchen, Pflastersteine, Liegnitzer Bomben, Spitzkuchen, Pfeffernüsse. Ferner empfehle ff. Anis, Spekulatius zu 60, 80 Pf. und 1 Mk. per Pfd. Confect von 50 Pf. per Pfd. aufwärts.

Laasphe. **Carl Schröder.**
Conditor.



Wilhelm Stähler, Laasphe

liefert

Musik-Instrumente

aller Art unter Garantie; Musterbücher **sämmtlicher Musikwaaren** liegen zur gefl. Einsicht bereit.

Reparaturen an den von mir gelieferten Waaren werden sofort und billigst ausgeführt.

Prima russische

Gummi-Ueberschuhe für Herren, Damen und Kinder, sowie alle andern **Schuhwaaren** in großer Auswahl (als passende **Weihnachtsgeschenke** geeignet) empfiehlt

Laasphe. **Friedr. Schäfer.**

NB. Eine große Auswahl Lederschuhe mit Holzsohlen M. 2,80 pro Paar.

Zur Wintersaison

empfehle **warm gefütterte Schuhe** und **Stiefel,** warm gefütterte **Laves-Pantoffeln** für Männer und Frauen.

Echt russische **Gummiüberschuhe** habe stets auf Lager.

Aug. Schröder, Laasphe
Königsstraße,

Meine Weihnachtsausstellung

ist eröffnet und lade ich zum Besuche derselben höflichst ein.

Laasphe. *Aug. Mittelmann.*

Zwangsversteigerung

Donnerstag den 20. Dezember, Vormittags 9 Uhr werde ich in Steinbach folgende Gegenstände meistbietend und gegen baare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Bett, 1 Ofen, 1 Tisch, Stühle, sowie Haus- und Küchengeräth.

Versammlung beim Vorsteher.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Laasphe, 18. Dezember 1900.

Altekösters,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Donnerstag den 20. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr werde ich in Feudingen folgende Gegenstände meistbietend und gegen baare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Ziege, 10 Ctr. Heu, 10 Ctr. Kartoffeln und 1 Nähmaschine mit Tretvorrichtung.

Versammlung beim Wirth Heinrich.

Laasphe, 18. Dezember 1900.

Altekösters,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Freitag den 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werde ich in Banfe folgende Gegenstände meistbietend und gegen baare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Ziege, 20 Ctr. Kartoffeln.

Versammlung beim Wirth Blecher.

Laasphe, 18. Dezember 1900.

Altekösters,
Gerichtsvollzieher.

Eine gut erhaltene
Fruchtreinigungsmaschine
steht billig zu verkaufen bei
Herm. Mengel, Metzger,
Laasphe.

Neue

Gesangbücher

in sehr dauerhaften und schönen Einbänden vom einfachen Schulband an bis zu den feinsten Goldschnitt-Bänden, zu Weihnachtsgeschenken vorzüglich geeignet, empfehle in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen. Namen werden sofort gratis aufgedruckt.

Hermann Jung.
Buchhandlung.

Gekammte Schafwolle

bester Qualität per Pfd. 1,50 Mk. empfiehlt

Laasphe *S. Bettelheiser.*

Geschäftsempfehlung.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das Geschäft meines Schwiegervaters D. Nagel und bitte das verehrte Publikum von Laasphe und Umgegend, das demselben geschenkte Vertrauen auch mir entgegen zu bringen, und werde ich mich bestreben, nur mit guter und billiger Waare zu dienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Ich empfehle mein Lager in fertiger Bettwäsche, Herren-, Damen- und Kinder-Hemden und Hosen, Schürzen in jeder Größe, wollene und baumwollene Waaren, auch bringe ich mein Lager in **Porzellan** in Erinnerung, ebenso empfehle eine große Auswahl in **Spielwaaren** zu den denkbar billigsten Preisen.

Wegen Mangel an genügendem Raum sind auch alle oben erwähnten Waaren im Hause des **Liebmann Beifuß,** Steinweg 5, zu haben.

Laasphe, 22. Novbr. 1900.

Achtungsvoll!
Salomon Deutsch.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige
sind vorräthig in der Buchdruckerei
Ernst Schmidt, Laasphe.

Vorschriften
betreffend
die Anlage der Hausentwässerungen in der Stadt Laasphe.

Aufforderung zur Herstellung des Kanal-Anschlusses.

§ 1. Der Magistrat bestimmt durch öffentliche Bekanntmachung, an welchen Straßen und öffentlichen Plätzen die bebauten Grundstücke in Gemäßheit des § 1 der Polizeiverordnung vom 14. Dezember 1900 an die unterirdische Kanalisation anzuschließen sind.

Zeitpunkt für die Herstellung der Anschlüsse und die Inbetriebnahme.

§ 2. Innerhalb 6 Wochen nach erfolgter Bekanntmachung (§ 1) haben die Eigenthümer der in den betreffenden Straßen belegenen bebauten Grundstücke oder deren Vertreter der Polizeiverwaltung Zeichnungen des Entwässerungsentwurfes in Gemäßheit der Vorschriften des § 3 mittelst schriftlichen Antrages auf Genehmigung vorzulegen.

Die nöthigen Angaben über die Tiefenlage des Straßenkanals ertheilt die Polizeiverwaltung schriftlich; diese Angaben sind dem Baugesuche beizulegen.

Erst nach ertheilter Genehmigung ist die Entwässerungsanlage nach den vorgeschriebenen Bedingungen binnen 6 Wochen auszuführen.

Die Entwässerung des Grundstückes in den Straßenkanal darf nicht erfolgen, bevor die Polizeiverwaltung die Abnahme der Entwässerungsanlage bewirkt und schriftliche Erlaubniß für die Inbetriebnahme ertheilt hat.

Die Abnahme muß thunlichst sofort, spätestens aber 3 Tage, bei Neubauten 6 Tage nach einer der Polizeiverwaltung schriftlich zu erstattenden Anzeige über die Vollendung der Arbeiten geschehen.

Nach der Abnahme dürfen ohne Genehmigung der Polizeiverwaltung Veränderungen an der Hausentwässerungsanlage nicht vorgenommen werden.

Auch in diesem Falle dürfen neu angelegte und veränderte Theile der Hausentwässerungsanlage vor deren Abnahme und vor Ertheilung der schriftlichen Erlaubniß der Inbetriebnahme nicht in Benutzung genommen werden.

Die Fristen des vorhergehenden Absatzes dieses § finden auch hier Anwendung.

Baugesuche.

§ 3. Die Zeichnungen der Entwässerungsanlagen sind in zweifacher Ausfertigung — eine davon auf Pausleinwand, bei der Polizeiverwaltung einzureichen und sollen nachstehende Darstellungen enthalten:

1. Die Lage des ganzen Grundstückes und der auf demselben stehenden Gebäude mit den an ihnen befindlichen Regenabfallrohren im Maaßstab 1:625.

2. Die Grundrisse der untersten bezw. Kellergeschosse im Maaßstab 1:100.

3. einen Durchschnitt durch das unterste Kellergeschoß einschließlich der Decke desselben und durch die Höfe in der Richtung des Hauptentwässerungsrohres im Maaßstab 1:100 mit Angabe der Lage des Straßenkanals und der auf Normal-Null (den Höhenangaben für die Fixpunkte entsprechend) bezogenen Höhenangaben der Leitungen, des Straßenkanals, der Kellersohlen und des Geländes;

4. Das Entwässerungsprojekt selbst, welches klar und verständlich sein muß, unter Angabe der Weiten, der Gefälle und des Materials der Rohre.

Im Besonderen ist folgendes zu beachten:

a. Die Zahl der Einmündungsstellen der Hausentwässerungen in den verschiedenen Stockwerken, sowie ihre besondere Art (Küchenausguß-, Spülabort, Wasch- oder Badeausguß-, und dergl. ist anzugeben.

b. Die Entfernung des Austrittes des Hausentwässerungsrohres aus dem Grundstück von der nachbarlichen Grenze muß eingeschr. werden;

In dem Entwurf sind namentlich auch mit Rücksicht auf die Bestimmungen in § 13 vorhandene Anlagen schwarz, die Neuanlagen farbig, insbesondere

Eisentheile: blau.
Thonrohre: roth.
Bleirohre: grün.

darzustellen.

Auskunft über die Höhenlage der nächsten Fixpunkte (bezogen auf Normal-Nüll) sowie über die Anschlußstellen (Lage der Stutzen im Straßenkanal) an den Straßenkanal giebt die Polizeiverwaltung.

Die vorgelegten Zeichnungen müssen außer obigen Angaben noch enthalten:

a. Die Unterschrift des Eigenthümers des Grundstückes oder dessen Vertreter;

b. den Namen der Straße, in welcher das Grundstück belegen ist und die Hausnummer und

c. den Namen des Unternehmers, welcher mit der Ausführung betraut werden soll. Alle Zeichnungen sind mit Maaßstäben zu versehen und alle zur Beurtheilung des Entwurfes erforderlichen Maaße einzuschreiben.

Ein Exemplar des Entwurfes bleibt bei den Akten der Polizeiverwaltung. Das zweite Exemplar erhält der Antragsteller mit der Genehmigungsurkunde zurück.

(Fortsetzung folgt).

Habe meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet und lade zum Besuche freundlichst ein. Dieselbe enthält in diesem Jahre die schönsten und neuesten Artikel. **Tannenbaumschmuck** in Glas und Schaum mit Silberfaden umsponnen, daher unzerbrechlich, ferner Thiere in Chocolade, als Hunde, Schweine, Pferde, Hühner, Vögel; Hörner in Chocolade und Marcipan u. s. w. Weihnachts-Chocolade, Trommeln, Glasuhren, Pauken, Lebensräder in Blech und Holz. Außerdem Anis und Speculatius zu 60, 80 und 100 Pf. Buttergebäck, Mutzenmandeln, Confect mit und ohne Glasur von 50 Pf. und höher, sodaß Jeder sich bei geringen Auslagen an einem schönen Weihnachtsbaum erfreuen kann.

Hochachtend!
Laasphe **Friedr. Frank,**
Conditor.

Maggi **zum Würzen** ist und bleibt das beste und ausgiebigste Mittel zur augenblicklichen Verbesserung jeder Art Suppen, Saucen, Ragouts und Salate, und um die Verdauung wohlthuend anzuregen. — Dagegen verwende man **Maggi's Bouillon-Kapseln** zur Herstellung vorzüglicher Fleischbrühe.

Fr. Metz, Laasphe.

Eignen sich sehr als hübsches, billiges und praktisches Weihnachtsgeschenk.

Zu der diesjährigen, am **Mittwoch den 19. Dezember, Abends 8 Uhr** im Saale des Herrn Koch stattfindenden

Weihnachtsfeier

der Königlichen Präparanden-Anstalt wird hierdurch ergebenst eingeladen.

Laasphe. **Königliche Präparanden-Anstalt**
Grossmann.

Kriegerverein Fischelbach.

Mittwoch den 26. Dezember 1900, Nachm. 3 Uhr
ordentliche
General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Wirthschafts-Verpachtung für das nächstjährige Kriegerfest nebst Verdingung des Wirthschafts-Zeltes.
2. Aufnahme der Mitglieder in die Sterbekasse.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfest** empfehle allerlei

Kinderspielzeug etc.,

als: **Puppen, Puppenwagen, Pferde, Handwagen, Trommeln** usw., sowie reichhaltige Auswahl in **Christbaumschmuck.** Als besondere Festgeschenke mache auf meine Auswahl in **Schulranzen** ꝛc. aufmerksam.

Feudingen. **Wilh. Völkel.**

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle gute und deutliche
Phonographen von 15, 20—720 Mk.
Automaten für Restaurateure von 130—600 Mk.,
letztere so laut wie Orchestrions incl. 3 Walzen:
a) Sprache, b) Gesang, c) Musik;
sowohl bestes deutsches als echt amerikanisches Fabrikat.

Strassebersbach. **Hermann Wickel.**

Ich führe und liefere die berühmten

Photographischen Apparate

der **Kodak-Gesellschaft** zu den Original-Preisen. Käufer werden in meinen Ateliers kostenlos unterrichtet.

Max Stephani, Photograph. Anstalt,
Laasphe — Biedenkopf — Gladenbach.

Meine auf das Reichhaltigste ausgestattete

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und lade hiermit zum Besuche ein.

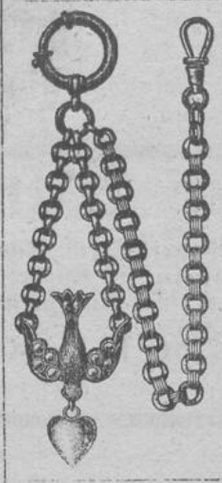
Laasphe, den 13. Dezember 1900.

Ludwig Hoch.

Für Weihnachten

empfehle in **reichhaltiger** Auswahl zu billigen Preisen:
Kapuzen und Mützen für Damen und Kinder,
Unterzeuge für Herren und Damen,
Damen- und Kinder-Jackets, Stickereien ꝛc. ꝛc.

Erndtebrück. **August Oft.**



Wilh. Stähler, Laasphe

Uhren- und Goldwaarenhandlung, empfiehlt

Taschen-Uhren,
Wand-Uhren,
Weck-Uhren,
} 2 Jahre Garantie

Gold- und Silberschmucksachen, wie Ringe, Brochen, Ohrringe ꝛc. Uhrketten neueste Muster.

Alfenidewaaren: Echt Geislinger Fabrikate, zu Gelegenheits- und Hochzeitsgeschenken sehr geeignet.



Musterbuch franco.

Meine

Weihnachts-Spielwaaren-Ausstellung

bietet **große Auswahl** bei den **billigsten** Preisen.

Erndtebrück. **August Oft.**

Zu Weihnachten

empfehle mein reichhaltiges Lager in **Schuhwaaren** aller Art, besonders mache auf eine große Auswahl in **Herren-, Damen- u. Kinder-Winterschuhen** und **Stiefletten,** bei billigen Preisen, aufmerksam.

Laasphe **Wwe. Carl Wehn.**

Während der Feiertage



ff. Bockbier

in Flaschen und Gebinden.

Brauerei Posch,
Laasphe.

Habe eine Parthie

Fussboden-Glanz-Lack

zum Einkaufspreis abzugeben.

Laasphe. **Emil Müller.**

Herren- u. Knaben-Filzhüte

in großer Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt

Emil Dürsch,
Erndtebrück, Wittgensteiner Hof.

Kalender

für 1901
sind in großer Auswahl vorräthig.

Laasphe Aug. Imgardt.
Buchhandlung.

Empfehle braune und schwarze

Rindleder- und Loden-Gamaschen,

sowie Lederschuhe in Holzsohlen, äußerst billig.

Wwe. Carl Wehn,
Laasphe.

Als hübsche **Weihnachtsgeschenke** empfehle:

Kinderkapuzen und Mützen,

Glace- und Stoffhandschuhe, Corsetten in jeder Preislage, **Damenkravatten** und **Vorstecker, Manschetten** und **Kragen** in großer Auswahl und billigen Preisen.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe **Damen-** und **Kinderhüte** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Kinderhüte** schon von 1.50 Mk. an.

Emilie Baumann,
Laasphe, Bahnhofstr. 13.

Gamaschen

in Leder, Loden und Segeltuch in schwarz und braun, empfiehlt in großer Auswahl billigst

Laasphe. **Fr. Schäfer.**

Für Jäger!

Fasanenpatronen vorräthig bei

Laasphe. **A. Imgardt.**

Ausverkauf!

Ein großer Posten Wollewaaren, als gewebte Jacken, Unterhosen, Hautjacken, Normalhemden, Kapotten, wollene Tücher u. s. w., sowie ein großer Posten Kleiderstoffe wird unter Einkaufspreis ausverkauft.

Laasphe. **S. Bettelheiser.**

Christbaumschmuck,

prachtvolle Neuheiten Lichter und Lichterhalter,

Baumconfect
in Chocolade und Biscuit,
Lebkuchen, Wallnüsse, verschiedene Sorten Haselnüsse
empfiehlt

Laasphe. *Fr. Metz.*
Inhaber Fr. Metz Wwe.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt
zu Hannover.

Abschlüsse für dieselbe vermittelt und ertheilt Auskunft

Heinr. Schmitz, Erndtebrück

Eine neue Sendung

hochfeiner Capes, Kragen und Jaquetts in den neuesten Mustern und Farben ist angekommen und empfiehlt

Laasphe. **S. Bettelheiser.**